

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erstmal
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1,35,
ausserhalb desselben M. 1,35,
hierzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklosterle etc.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garnanzelle.
Reklamen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

In der Zeit der großen Heeresvermehrung.

Es ist doch gut, daß man im Deutschen Reich preussischer Führung Bilderblätter hat, deren Ausgabe es zu sein scheint, mindestens dreimal in der Woche Bilder von „höchsten und allerhöchsten Herrschaften“ zu veröffentlichen. Natürlich, um den Patriotismus und das lokale Gefühl der verehrten Leser und Leserinnen zu schulen und zu stärken! Neben der „Woche“ ist es der „Bildertag“, der diesen Gefühlsunterricht mit seinen Bildern systematisch pflegt. So bietet er in einer seiner letzten Nummern ein lehrreiches Bild von der „Hochzeit in Potsdam“. Die Braut Prinzessin Viktoria Margarete schreitet am Arm des Kaisers die Front der Ehrenkompanie ab. Der Text unter dem Bilde besagt:

Von sonnigen Frühlingsweitem begünstigt, fand im Neuen Palais zu Potsdam die Vermählung der Prinzessin Viktoria Margarete von Preußen mit dem Prinzen Heinrich XXXIII. Ruß j. L. statt. Mit klingendem Spiel marschierte gegen 11 Uhr unter Führung des Hauptmanns Grafen v. Stillsried eine Kompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß zum Neuen Palais, um an der Gartenfeier die Prinzessin-Braut zu empfangen, die den Weg durch den Neuen Garten und die Wilderallee zur Seite ihrer Mutter vom Siesdler Schloß her gefahren kam. Kurz vor der Anfahrt erschien der Kaiser mit dem Bräutigam auf der Gartenterrasse und begrüßte seine Grenadiere. Am Arme des Kaisers schritt sodann die amputierte Braut die Front der Ehrenkompanie ab. Diesen Moment zeigt unsere wegen ihrer Eigenart sicher höchst interessante Aufnahme.

Es ist wahr, der Moment ist eigenartig und höchst interessant. Da steht in langer Doppelfront die Ehrenkompanie mit der hohen friederizianischen Kopfbedeckung und mit angefaßtem Gewehr, der größte Teil der Front mit Blick grad aus, der kleinere Teil des rechten Flügel mit Blick auf den nahenden Kaiser und die Braut. Um den Stab der byzantinischen Presse anzuwenden: der Kaiser, der in der Rechten den goldenen Marschallstab trug und zugleich diesen Arm der Braut bot, steht auf die Front. Für die übrige Gruppe im Vordergrund existiert diese aber nicht. Die Braut, im Myrtenkranz und Brautkleide, blickt züchtig und schüchtern zu Boden; die vier Fräulein, die den langen, reichgestickten Schleier tragen, sehen geradeaus oder zur Seite. Keine von den fünf Damen, die an der uniformierten Menschenmauer mit dem aufgestellten Gewehr vorbeigeführt werden, nimmt irgendeine Notiz von diesen jungen Menschen, die ihnen „zu Ehren“ kommandiert sind und hier

höfischen Dienst tun müssen, der ihren Ausbildungsgang unterbricht und ihnen im Ernstfall nicht das Geringste nützen würde. Das Bild ist aber von einem Hofphotographen aufgenommen und jedenfalls nur mit hoher Genehmigung publiziert worden.

Da wird eine Braut an ihrem Ehrentage an einer Kompanie Soldaten entlang geführt, wie wenn sie an diesem Tage für nichts Wichtigeres und Bornehmeres Sinn und Verständnis hätte! Und sie blickt zu Boden, wie gequält von dem ganzen Vorgang. Die Söhne des Volkes, bezogen zum Schutz des Vaterlandes, müssen den Hintergrund abgeben für diesen Vorgang. In der Budgetkommission des Reichstags aber beriet man zur selben Stunde darüber, wie durch eine Milliardenausgabe und die weitere Heranziehung von 132 000 Rekruten das Vaterland vor ähnlichen Gefahren geschützt werden könne, und der Kriegsminister verteidigt die Notwendigkeit und Sonderstellung der Garde wohl auch für solche Schaustellungen im Garten des Neuen Palais!

Deutsches Reich.

Die Wehrevorlage in der Budgetkommission.

DT. Berlin, 23. Mai.

Die Beratung der von den einzelnen Parteien beantragten Resolutionen auf dem Gebiete der Beseitigung von Mißständen im Heereswesen wurde heute fortgesetzt. Die Resolution der Fortschrittlichen Volkspartei, die eine halbige Gesetzesnovelle über die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften im Falle der Mobilmachung verlangt, wurde ohne Widerspruch angenommen. Weitere Entschlüsse vom Zentrum und der Volkspartei gingen aus Herbeiführung einer größeren Sparjamkeit im Heere aus. Die Volkspartei forderte eine Reform des Pensiongesetzes in dem Sinne, daß Offiziere, die für ihre Stellung noch vollkommen geeignet sind, nicht bloß deshalb pensioniert werden, weil ihre Nachkommen sie überbrungen haben. Die Richtigkeit dieser Annahme bestritt der Kriegsminister. Die Entscheidung des Zentrums spricht zunächst für den Reichstag ganz allgemein bei der Verabschiedung der Wehrevorlage die bestimmte Erwartung aus, daß angeht die hohen Lasten dieses Gesetzes, die Heeresverwaltung mit allen Kräften bestrebt sein sollte, größere Sparjamkeit walten zu lassen und alle Maßnahmen zu treffen, um unter Ausschluß des Parademäßigen und des Luxus nur die Kriegstauglichkeit des Heeres zu fördern. Ein weiterer Teil der Resolution ersucht den Reichskanzler, daß bei allen Arbeiten und Lieferungen, welche infolge der neuen Wehrevorlage notwendig werden, das ortsanfässige Gewerbe in erster Linie berücksichtigt wird. Weiter wird der

Reichskanzler um Anordnung ersucht, nach der nur solche Arbeitgeber den Zuschlag bei Lieferungen von Staatsaufträgen erhalten, die den Arbeitern das Koalitionsrecht unangetastet lassen, bei Einsetzung von Offizieren ein Verzeichnis der bei ihnen gezahlten Löhne mit einreichen, keine geringeren Löhne bezahlen und keine schlechteren Arbeitsbedingungen stellen, als in den gleichartigen Staatsbetrieben oder gleichen Privatunternehmungen, die nicht für Heer und Marine arbeiten, und ferner soll eine Einigungs- und Schiedsinanz geschaffen werden, die berechtigt und verpflichtet ist, bei ausbrechenden Differenzen die Vermittlung zu übernehmen. Auf Wunsch der Konservativen wurde im ersten Teil der Zentrumsresolution an Stelle „unter Ausschluß der Parademäßigkeit und des Luxus“ gesetzt „unter äußersten Einschränkungen“. In dieser Fassung wurde der Antrag einstimmig angenommen. Von der Resolution der Fortschrittlichen Volkspartei gelangte gegen die Stimmen der Konservativen zur Annahme die Forderung des Ersatzes aktiver Offiziere durch inaktive für alle Stellen, für die die Felddiensttauglichkeit nicht mehr vorausgesetzt ist. Die weitere Forderung, die Pensionierung betreffend, wurde ebenfalls angenommen, wenn auch mit schwacher Mehrheit.

Weitere Anträge der Volkspartei forderten Bekämpfung der Soldatenmißhandlungen insbesondere durch das Militärbeschwerderecht, sowie eine Revision des ehrengerichtlichen Verfahrens gegen die Offiziere. Nach ausgiebiger Debatte stellte die Volkspartei fest, daß sich nun wieder alle Parteien mit Ausnahme der Konservativen ausgesprochen haben, und daß man endlich Ernst machen solle. Wenn wieder nichts geschehe, müßte man im nächsten Winter bei der Staatsberatung die Konsequenzen ziehen. Die Resolution über das Beschwerderecht wurde geändert in dem Sinne, daß nur bei erwiesener Böswilligkeit oder erwiesener grober Fahrlässigkeit eingereichte Beschwerden disziplinarisch geahndet werden dürfen. Bei der Abstimmung wurde der Teil der volksparteilichen Resolution, der die Soldatenmißhandlungen betrifft, angenommen. Der Abschnitt betreffend das Militärbeschwerderecht wurde gegen die Stimmen der Konservativen angenommen, ebenso die Forderung einer Revision des ehrengerichtlichen Verfahrens. Zur Frage der Revision der Militärstrafgerichtsordnung lag ein Antrag von volksparteilicher Seite vor, der eine Abänderung besonders in der Richtung verlangt, daß nicht unter dem Vorwande der Gefährdung der Disziplin auf willkürliche die tatsächliche Beseitigung der Wesentlichkeit erfolgt, daß ferner die Zuständigkeit der Militärgerichte auf militärische Vergehen beschränkt ist, und daß noch vor einer solchen Reform Offiziere a. D. und j. D. nach ihren Vergehen, soweit sie ziviler Natur sind, auch vor bürgerliche Gerichte gestellt werden. Bei der Abstimmung wurde der volksparteiliche Antrag gegen die Konservativen angenommen. Zur Frage des Militärstrafgesetzes beantragte ein Sozialdemokrat eine moderne Reform, namentlich Herabsetzung des Strafmaßes insbesondere Einführung von Strafmilderungen. Nachdem

Keine wahre und dauernde Liebe kann ohne Abtöten bestehen; jede andere zieht Neue nach sich und ist einer edlen Seele unwürdig.
J. G. Fichte.

Nach Waterloo.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Friedrich Nibel.

(Fortsetzung.)

Konrad war bei dem letzten Angriff der französischen Garden infolge seiner vielen Wunden bewusstlos hingeknallen und erst nach zwei Tagen im Feldlazarett wieder zur Besinnung gekommen, so daß es ihm nicht möglich gewesen war, nach dem Gefecht das Schlachtfeld nach Heinrich abzuweihen. Daß dieser aber tot und nicht etwa nur verwundet war, darüber bestand gar kein Zweifel, denn der Name des Freundes befand sich unter den Gefallenen auf der Verzeichnisse des napoleonischen Kontingents, deren lange Reihe bewies, mit welchem Mut und welcher Todesverachtung sich die Kassauer geschlagen hatten.

Als jetzt bei einer Wendung der Straße ein langgezogener, bewaldeter Berggraben dem Wanderer in Sicht kam, verlangsamte derselbe seine Schritte, gerade als wollte er den Augenblick des Wiedersehens der Heimat und der Seinigen verjagen. Nach einer halben Stunde hatte er zu marschieren, denn war das hinter jenem Berggraben, dem „Grauen Kopf“ gelegene Dorf erreicht und die eintönige Ruhe des Bauernlebens wachte ihm voranschaulich für seine ganze fernere Lebenszeit, nach dem aufregenden Kriegesleben der letzten Jahre. Ob er sich an das einsörmige Dasein wieder gewöhnen, ob die Bauernarbeit sein nach beständiger Bewegung stehendes Naturell vollaus befriedigen würde? In den Jahren der Mühen und Gefahren hatte sich Konrad das Bewußtsein ungemein erweitert; naturgemäß hatte der Soldatenberuf den Ehrgeiz in seiner Brust geweckt, und es war der höchste Moment seines Lebens gewesen, als ihm der Hauptmann ankündigte, daß er zum Unteroffizier befördert worden sei. Ein Gefühl von Geringschätzung überkam ihn, wenn er an die kleinlichen Verhältnisse in dem heimatischen Dörfchen dachte; als er jedoch den majestätischen Dachstuhl

erreicht hatte, durch dessen Krone der Nordostwind rauschte, als er an den Stätten vorüberschritt, an welchen er sich als Bube frohlich mit den Kameraden getummelt hatte, da regte sich in seinem Innern ein trauliches Gefühl, als hätte jetzt alle Not und alle Krangal des Lebens für ihn ein Ende. Die Heimat grüßte den wiederkommenden Sohn; ihre herbe Luft wehte in seine Seele das Bewußtsein des Geborgenseins, wie es das Kind im Schoße der Mutter fühlte — die Heimat schenkte ihm die Befriedigung, welche dem Soldaten in den langen Jahren seiner Abwesenheit ständig gemangelt hatte. Er empfand es jetzt erst so recht, welche starken Wurzeln die Liebe zu diesem rauhen Bergland in seiner Brust geschlagen hatte; diese Empfindung war in dem wechselvollen, an so vielen neuen Eindrücken reichen Leben, welches er die Jahre her geführt hatte, nach und nach bei ihm eingeschlämmt; jetzt bei dem Anblick der sich entlaubenden Wälder, der tiefeingeschnittenen Täler mit dem darüber schwebenden grauen Dunst, den sahgrünen Wiesengeländen, stammte die Heimatliebe wieder mächtig in ihm empor und mit auflodernder Nahrung weilten seine Blicke auf dem knorrigen Eichenbaum, der noch unverändert wie vor Jahren zur Rechten des Weges stand, auf den gewaltigen grauen Felsblöcken, die sich nach dem Berggipfel zu aus den Wipfeln der Buchen erhoben. Wie sanken bei dem Anblick dieser Zeugen seiner Kindheit seine Träume von zu erhellenden Ehren dort draußen in der Welt zusammen; ein beschämendes Gefühl befiel ihn darüber, daß das Leben in der Heimat ihm arbeitslos und nicht begehrenswert erschienen war. Ja er wollte alles vergessen, was hinter ihm lag, wollte tüchtig wieder zum Pflug und zur Hacke greifen und ein richtiger Taunusbauer werden, wie es der Vater und der Großvater gewesen waren.

Auf der fortwährend ansteigenden Landstraße hatte Konrad jetzt den höchsten Punkt erreicht. Zur Linken zog eine feile Schneise nach dem Gipfel des „Grauen Kopf“; vor ihm öffnete sich der Blick auf eine weite Wiesentalle, in deren Mitte sein heimatisches Dörfchen lag. Blaue Rauchstreifen stiegen aus einigen Schornsteinen und zerflatterten unter dem Wehen des Windes; wie dem Heimkehrenden zum Gruße lächelte jetzt ein Mädchen von dem Turme der einzigen Kirche und unwillkürlich faltete Konrad die Hände, um das Vaterunser, welches eben dort am Altar gesprochen wurde, mitzubeten. Dann schritt er die kurze Straße nach dem Dorfe

hinab und hatte gerade die ersten Häuser erreicht, als die aus der Kirche dringenden Orgelklänge ihm anzeigten, daß der Nachmittagsgottesdienst zu Ende war. Einzelne Kirchgänger kamen schon die Dorfstraße herab und nahen mit neugierigen Blicken den häßlichen Mann mit dem gebräunten Gesicht und dem kraffen Schnurrbart, ohne ihn zu erkennen. Noch mehr wunderten sie sich, als der Fremde mit freundlichem Gruße, ohne eine Frage an sie zu richten, an ihnen vorüberschritt und mit der Sicherheit eines in dem Dorf Bekannten, die Gasse zur Linken einschlug, die auf das Tor des Wernerschen Besitztums mündete.

„Ja, dann des am End' des Werners' Runrad?“ fragte eine häßliche Frau einen eben gebüdt daherkommenden Alten. „Ei! werd schon so sein!“ war die Antwort. „Die Christine kann sich freie, daß sie wider e' ordentlich' Hül' hot! Awer gut sieht er aus; den sieht mer's nit an, daß sie ihn beinah' dodegeschosse' hätte!“

„Wieso beinah' dodegeschosse'?“ Do hab' ich jo noch gar nit davon gehört!“ erkundigte sich die Bäuerin.

„Ei no, mein Christian“, erklärte der Alte, „war doch auch mit bei Waterloo gewesen, un' is Gott Lob glücklich davon kumme! Deswege is er auch schon zwaa' Monat behaam! Der hot zugeguckt, wie des Werners' Runrad for bod fortgeschleppt is wor'n, so hatte' die Franzose ihn zugericht'. Er wär' awer auch wie ein Wäzger druff los gange' — er un' Eier Stieffsohn der Heine. Dem arme Deiwel tut kaan Bahn mehr weh!“

Mit einer hochmütigen Bewegung warf die Frau den Kopf zurück und zornig funkelnd richteten sich ihre Augen auf den Sprecher.

„Dü hab' kaan Stieffsohn un' hab' kaan gehabt!“ fuhr sie den Alten an. „Der Heinrich geht mich so wenig an, wie dich! Schand' genug, daß so en' Kerl bei'm Herr Amtmann iwerhaupt Gehör kriegt' hot; enauschmeißt' hält' er ihn solle!“

Damit wandte sie sich ab und ließ den Alten verblüfft stehen. Nachdenklich sah dieser der häßlichen Frau nach, die mit erhobenem Haupt wie herausfordernd die Gasse hinabschritt, fragte sich dann mit der Hand hinter dem Ohr und murmelte: „Bei der hab' ich's verchütt!“ Dann humpelte auch er langsam weiter.

(Fortsetzung folgt.)



Der Freie Schwäbischer

Wälder, Anzeiger und Tagesblatt

Mit Erzähler vom Schwanwald



Verlag des Freie Schwäbischer
 Druckerei
 in Stuttgart
 Preis 1/2 Mark

Verlag des Freie Schwäbischer
 Druckerei
 in Stuttgart
 Preis 1/2 Mark

Verlag des Freie Schwäbischer
 Druckerei
 in Stuttgart
 Preis 1/2 Mark



Stuttgart, den 10. März 1911

In der Zeit der großen
 Gerechtigkeit
 ...

Die Wälder in der
 ...

Die Wälder in der
 ...

Die Wälder in der
 ...

Die Wälder in der
 ...

Die Wälder in der
 ...



Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

MADE IN GERMANY

...
...
...

...
...
...

Engländer

...
...
...

H. Schanz

...
...
...

Engländer

...
...
...

H. Schanz

...
...
...

Engländer

...
...
...

Engländer

...
...
...

Engländer

...
...
...

Engländer

...
...
...

Engländer

...
...
...

Engländer

...
...
...

Engländer

...
...
...

Engländer

...
...
...

Engländer

...
...
...

Engländer

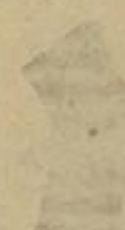
...
...
...

Engländer

...
...
...

Engländer

...
...
...



Solales.

* **Wildbad, 26. Mai.** Der gestrige Sonntag war ein Prachttag, — ein rofiger, goldener Valentag — herrlicher, heiterer Sonnenschein, leichtes Windeshauein gab uns Menschen frohe Stimmung — beste Sonntagslaune. Unter diesem erfreulichen Eindruck stand auch der zahlreiche Besuch wie Beifall der Sonntags-Promenadenkonzerte der hier gestern gastierenden Militärkapelle der Kgl. Unteroffizierschule zu Ettlingen. Herr Obermusikmeister Albert Honrath sah te uns recht schmuckhafte musikalische Darbietungen zu Gemüte und verstand es mit seinen Kräften das alte Renommee neu zu beleben, sich beliebt zu geben, und zu manchem Da capo „gefordert“, wurden seine Dreingaben mit aufrichtigem Dank und Beifall akzeptiert. Möge uns diese stimmungsvolle Laune am Schlusse des Monats Mai vollends begleiten zur Stärkung und Erfrischung des Gemüts, denn nur einmal blüht im Jahre der Mai. . . . A. P.

—* **Heiterer Abend im Kurfaal.** Am vergangenen Samstagabend zog vor einem überfüllten „Haus“ die leichtgeschätzte Muse, die heitere Kunst im Kurfaal ein. Leuchtend schillernden Frohsinns, gesunden Humors und heiterer Laune blühten in allen Ecken auf. . . . es war einfach eine köstliche Abwechslung im Vergnügungsprogramm der heutigen Saison, die wir an erster Stelle der verdienstvollen Ansicht und Kunstliebe des R. Badkommissars Fehren v. Gematagen zu verdanken hatten. Mit einem Wort: es war ein ungelebter, freudvoller Abend, den man am Samstag genoss. Mit einer von Wit und Temperament sprudelnden Begrüßung und Definition des Begriffs „Humor“ führte uns Conferencier Herr S. Kaiser in das Reich verlockendsten Frohsinns, zarter Pikanterie. Als nachfolgende Künstlerin erfreute uns die Soubrette Lotte Harré, ein quacksilbernes Sprätzelchen; sie sang von einer „kleinen, süßen Lady“, von galanten Abenteuern einer Pariserin“ und was ähnliche pikante Dinge sind. Man war von ihrer Kostprobe bezaubert. Wiederholt ließ Conferencier Kaiser seine Stimmung steigen, brachte zum Lachen wirkenden Humor scielichens und natürlichst zur Geltung. Wer hätte nicht gern und herzlich gelacht bei seiner Musteroffizierung aus Kalau, der rührenden Schilderung seiner Bräute und seinen sonstigen „Aufschnitt“ mandrierungen. . . . Zwerchfellerschütternd war die Schilderung der Liebhaberei der „Zee — gern — seherin“ und ähnliche Intermezzi. Emni Vottenbachs feinpointierte Couplets und Chansons lösten ebenfalls eine recht gemüthliche Wirkung aus. Jean Moreau, der gefeierte Chansonnier verfolgte uns in eine etwas ernstere Expose. . . . jedoch verließ er abzuwägen und schälte gerade dadurch aus seiner „heiteren Legende“, seinen lyrischen und satyrischen Chansons die düstesten Stimmungen heraus — köstliche, prunkende, betäubende Gaben. Jbent's „Nora“ von Herrn Kaiser und Fr. L. Harré in Szene gesetzt und nach berühmten Mustern a la Wedekind, Hof. Faust und — Leo Fall usw. parodiert, war rein zum Schiefen — rasend.

Wildbad.

Wiederholte Zahlungs-Aufforderung.

Da die noch rückständigen Steuern und sonstige Forderungen der Stadtpflege pro 1912 zum Einzug gebracht werden müssen, werden diejenigen, welche noch im Rückstand damit sind, aufgefordert, bei Vermeidung zwangweiser Beitreibung, längstens bis 1. Juni d. J. Zahlung zu leisten.
Den 22. Mai 1913. Die Stadtpflege.

Volksschauspiel Dietlingen bei Forstheim (Naturtheater). Lichtenstein-Festspiele

Schauspiel in 8 Bildern
nach Wilhelm Hauff's gleichnamiger Sage, für die Naturbühne Dietlingen besonders bearbeitet von Otto Eichrodt.
Etwa 600 Mitwirkende. Bekannte Genere. Historisch getreue Kostüme. Spielzeit vom Mai bis Okt. 1913. Alle Sonn- und Feiertage. — Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr. — Zuschauerraum mit ca. 3000 Plätzen vollständig gedeckt.
Preise der Plätze:
Mt. 3.—, Mt. 2.—, Mt. 1.50, Mt. 1.—, 50 Pfg., Stehplatz 50 Pfg.
Kartenvorverkauf in Wildbad: Johannes Baufe, Buchhandlung.
Dietlingen: Theaterbüro, Fernsprecher 1159.

Farbige Garten- und Wirtschaftsgedeeke

in hervorragender Ausmusterung auch mit eingewobenem Namen bei Abnahme von 100 m abgepaßt oder am Stück frei. Bei kleinerem Quantum gegen eine Vergütung von Mt. 6.—
Ph. Bosch, Wildbad. Telefon 32.

Erstes und ältestes Schuhgeschäft in Wildbad

Sie kaufen bei mir am besten für Ihre Fußbekleidung sämtliche Schuhe und Stiefel.
Erstklassig von einfach bis feinstens. beste Waren — große Auswahl in jeder Preislage.
Auswahlendungen bereitwillig!
Hochachtungsvoll
Christian Boff Wtw.

Naturholz-Gartensessel (Anlagenstagen) Tische, Bänke, Fußschemel
Liefert ausnahmsweise billig
Robert Treiber, Wildbad, König Karlstraße.

Zum Schlusse führte uns Humorist Kaiser in ein Cabaret von Berlin J. D. und was er da an Wit und Geste uns vorführte, war zu humoristisch. Mit einem fidelem Sammelzeit schloß der Reigen der Vorführungen. Echtes Cabarethumor begleitete uns alle nach Pause und der Erfolg des Abends war auf beiden Seiten — die Künstler und die Gäste verband Harmonie wonniger Freude — ein sehr befriedigender und dankbarer. A. Port.

Sitzung des Gemeinderats am 23. Mai 1913.

Um die Schuldienstelle am neuen Schulhaus haben sich auf dem ergangenen Bewerberberuf 7 Bewerber gemeldet. Die Dienst- und Gehaltsverhältnisse des Schuldieners sind durch Beschluß der Gemeindefolgen vom 4. April 1913 und durch den am gleichen Tage genehmigten Dienstvertrag nebst Dienstaufweisung geregelt worden. Der Gemeinderat nimmt heute mittelst geheimer Abstimmung die Wahl des Schuldieners vor und es wird als solcher mit 7 von abgegebenen 11 Stimmen gewählt: Karl Rothfuß, Bahnarbeiter hier. Der Diensttritt erfolgt am 10. Juni 1913. Durch die Wohnhausneubauten des Ernst Keller und Ludwig Hesselshwerdt, beide in Sprollenhäuser kommt am Ortsweg daselbst ein Stück Wegmauer in Wegfall, das seither von der Stadtgemeinde zu unterhalten war. Die Benannten bitten um unentgeltliche Ueberlassung der hiedurch entbehrtlich werdenden Mauersteine. Es wird beschlossen, dem Keller und Hesselshwerdt die zur Abtragung gelangenden Mauersteine unentgeltlich zu überlassen unter der Bedingung, daß sie auf ihre Kosten nach Fertigstellung ihrer Wohnhäuser die Mauerenden des bleibenden Mauerstücks mit einer gleichartigen Anstrichfläche versehen, wie die Stirnseite der Mauer und daß sie Pflaster und Kandel vor ihren Häusern wieder ordnungsmäßig herstellen lassen. Das Protokoll über die Uebernahme der Amtswohnung des Hauptlehrers Geiger wird dem Gemeinderat bekannt gegeben. Mit der Ausführung der angeordneten Reparaturen wird das Stadtbauamt beauftragt und die Anschaffung eines Herdes und eines Speisekastens mit einem Aufwand von je ca. 80 Mt. genehmigt. — Der gegenwärtig schwer erkrankte Amtsdienner Wilhelm Schmid feiert heute sein 30jähriges Dienstjubiläum. Vom Gemeinderat wird einstimmig beschlossen, dem Schmid in Anerkennung seiner treuen, gewissenhaften Dienstführung aus diesem Anlasse eine Remuneration von 50 Mt. aus der Stadtkasse zu bewilligen. — Es folgen noch Armenfachen, Schädigungen und verschiedene kleinere Gegenstände.

Letzte Nachrichten.

Konstantinopel, 24. Mai. Der amerikanische Dampfer „Nevada“ stieß im Hafen von Smyrna auf eine Mine und ist untergegangen. 300 Passagiere sollen untergegangen sein.

Konzert-Programm

des **Königl. Kur-Orchesters.**

Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

Montag, den 26. Mai, abends 5—6 Uhr (Kurplatz)

1. Festlicher Marsch Turnbull
2. Ouv. „Tompior und Jüdin“ Marschner
3. Austra-Tänze, Walzer Strauss
4. Zug der Frauen aus „Lohengrin“ Wagner
5. Melodien aus „Die Zauberflöte“ Mozart

Dienstag, den 27. Mai, vorm. 11—12 Uhr (Triebhalle)

1. Choral: Aus meines Herzens Grunde.
2. Vorspiel zu „Heinrich der Löwe“ Kretschmer
3. Transactionen, Walzer Strauss
4. Finale aus der Jupiter Sinfonie Mozart
5. Entreact aus „Rosamunde“ Schubert
6. Dio Ballfee, Mazurka Faust

nachmittags 3 1/2—4 1/2 Uhr (Anlagen).

1. Hoch Habsburg, Marsch Morawetz
2. Ouverture „Boccaccio“ Suppe
3. Myosotis, Walzer Czibulka
4. Viljalied aus „Lustige Witwe“ Lehar
5. Wiener Volksmusik, Potpourri Schramml
6. Morokanisch Patrouille Jessel

Reflexionen.

Schmackhaftes Gemüse



erzielen Sie mit einigen Tropfen **MAGGI'S Würze**

Erst beim Anrichten beifügen.

Verantwortlicher Redakteur: A. B. A. Port daselbst. Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei.

Geld-Lotterie

zur Hebung des Flugwesens in Bayern
Hauptgewinn 20000 Mark bar. Ziehung 3. Juni 1913.
Loose a 1 Mt 10 Pfg. (inkl. Reichstemp.) empfiehlt **C. W. Bott.**

Flaschenbier

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel sowie Spezialbräu in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß in Flaschen abgezogen empfiehlt
große Flasche 19 Pfg.
kleine Flasche 12 Pfg.
Bezel, Rembachbrauerei.

Grosser Eingang Neuheiten in

Kravatten

Man achte auf meine Schaufenster.
Ph. Bosch, Telef. 32.

Hermann Dutz, Schuhmacher, Hauptstr. 117

Hinterhaus, parterre, Zugang zur Mühlgasse empfiehlt sein

Lager

in Schuhwaren

jeder Art bis zu den feinsten Qualitäten für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder in jeder Fassung und Preislage.
Stetiger Eingang sämtlicher Schuhbedarfsartikel.

Uebernahme sämtlicher

Schuhmacher-Arbeiten

auch Reparaturen der nicht bei mir gekauften Schuhwaren in Ia. Ausführung bei Verwendung von garantiert rein eichenlos gegerbtem Leder. Spezialität: Ausführung aller Sorten Gummi-Abzüge in nur prima Qualitäten.
Alles rasch, gut und billigst.



Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden mein lb. Mannes, unseres Bruder und Onkels

Johann Bausert

für die Blumenpenden, den Leichengefang wie für die Mühewaltung der Herren Träger sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.

Wildbad, den 26. Mai 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sommer-Malta-Startoffel

empfiehlt **J. Sonold, Kgl. Hof.**
Tel. 45.

Es gibt es in Wildbad liebebläubige Häuser, die Kurzgäste aufnehmen? Offerten erbeten unter Chiffer W. 62 an die Expedition ds. Bl.

Frische Süßrahmbutter

sowie prima reifen Limburgerkäse empfiehlt **Chr. Batt Wtw.**

Sehr schöne, süße

Orangen

per Stück von 6 Pfg. an

Bananen

neue austral. Nespel empfiehlt **J. Sonold, Kgl. Hof.**
König-Karlstraße 81.
Telefon 45.

Zur schnellsten Besorgung von

Jacken-

Kleidern

Tailen-

Kleidern

Damen-

Mänteln

in sämtlichen Größen, empfiehlt sich

H. Schanz

König Karlstrasse 96. Tadellose Abänderung.

